

6 Zusammenfassung

Die Löwengruppe des Heidelberger Zoos, die aus fünf Individuen besteht (3.2), wurde insgesamt 217,5 Stunden beobachtet. Die Daten wurden mittels Ad Libitum-, All-Occurrences-, Instantaneous-, Focus-Animal- und Scan-Sampling erhoben. Die Untersuchung befasst sich mit den Auswirkungen von Enrichmentobjekten auf das Verhalten der Löwen und erfolgt unter den folgenden Hauptaspekten:

- Veränderung der sozialen Verhaltensweisen innerhalb des Löwenverbandes;
- Veränderung des agonistischen Verhaltens der drei Löwenmänner und Auswirkung auf die Rangverhältnisse;
- Reaktionen auf Enrichmentobjekte

Hinsichtlich des Sozialverhaltens ergibt sich folgendes Bild: Beim soziopositiven Verhalten stellt sich heraus, dass sich die Gesamtdauer des Kontaktverhaltens durch die Darbietung von Enrichmentobjekten bei allen Individuen zwar verkürzt, die Dauer des Spiel- und Sexualverhaltens sich jedoch unter dem Einfluss von Enrichmentobjekten erhöht. Trotz einer gewissen Einschränkung im Kontaktverhalten fördert B.E. insgesamt die Interaktion des Sozialverbandes.

Hinsichtlich des Lokomotionsverhaltens ergibt sich bei den Löwinnen eine Aktivitätsabnahme, bei männlichen Löwen hingegen eine Aktivitätszunahme. Bei einem männlichen Löwen allerdings (Josef) lässt sich eine Verringerung der Aktivität feststellen.

Die Dauer der Ruhephasen erhöht sich unter dem Einfluss von Beschäftigungsobjekten. Nur bei einer Löwin (Sita) hat B.E. keinen Einfluss auf die Dauer der Ruhephase.

Beim agonistischen Verhalten der Löwenmänner treten die markantesten Unterschiede auf: Durch B.E. wird die Dauer des agonistischen Verhaltens auf fast genau die Hälfte reduziert, die Häufigkeit der Angriffe wird stark vermindert, und die Intensität des Angreifens schwächt sich ab. Die Rangstellung einzelner Löwenmänner kehrt sich durch die Anwesenheit von Enrichmentobjekten: Der bis dahin rangniedere Löwe (Josef) kann sich zeitweise gegen die anderen Löwenmänner (Banka und Chacha) durchsetzen.

Die Bevorzugung bestimmter Artgenossen verändert sich durch B.E. nicht, d.h. es kommt unter dem Einfluss von B.E. nicht zu Zusammenschlüssen zwischen einzelnen Löwen, die nicht bereits ohne B.E. bestanden hätten. Die Intensität der Kontaktabwehr erhöht sich mit B.E. bei den Löwinnen. bei den männlichen Löwen lässt keine einheitliche Aussage treffen. Auf die Häufigkeit mit der ein Löwenmann (Chacha) von seinen Artgenossen abgewehrt wird hat Behavioural Enrichment nur sehr wenig Einfluss.

Im Hinblick auf die Bevorzugung bestimmter Enrichmentobjekte treten sowohl individuelle als auch geschlechtsspezifische Unterschiede auf, demzufolge sollten die dargebotenen Objekte nicht nur den artspezifischen Anforderungen gerecht werden, sondern auch das Bedürfnis jedes Individuums berücksichtigen.

Die Dauer des Auf- und Ablaufens am Gitter wird durch die Anwesenheit von Enrichmentobjekten, verkürzt.

Das Spektrum der Verhaltensweisen der Löwen wurde durch B.E. nicht erweitert. Die Kontinuität und Variabilität der Darbietung von Enrichmentobjekten hat durchweg positive Effekte auf die Interaktionen der Löwengruppe, demzufolge wäre es im Sinne der Tiere wie auch der Zoobesucher, da der Schauwert der Löwen dadurch steigt, damit fortzufahren.